

Rhein-Hunsrück-Zeitung, 22. Februar 2014

In Synagoge entsteht ein neues Studienzentrum

Erinnerungskultur Jugendliche sind besonders angesprochen

Von unserem Reporter Werner Dupuis

■ Laufersweiler. Zum kulturellen Erbe Deutschlands gehören auch die jüdischen Gemeinden auf dem flachen Land. Juden leben seit 1000 Jahren am Rhein. 1196 sind sie erstmals in Boppard erwähnt. Auf den Hunsrückhöhen existierte bereits 1287 in Kirchberg eine kleine Gemeinde. Der Schwerpunkt

Landjudentum*. Laufersweiler ist der ideale Ort für diese Einrichtung, denn hier existiert ein Erinnerungsensemble, das in Deutschland seinesgleichen sucht. Mitten im Dorf befindet sich die einzige noch erkennbare Synagoge im Rhein-Hunsrück-Kreis. Seit Mitte der 1980er-Jahre steht sie unter Denkmalschutz. Renoviert wurde sie unter der Regie der Gemeinde. Im ehemaligen Synagogenraum befindet sich heute eine Ausstellung mit Dokumenten zum jüdischen Leben im Rhein-Hunsrück-Kreis. Hier lagern auch eine umfangreiche Bibliothek, Archivalien und Dokumente. Die Kunstschaffende Jutta Christ aus Büchenbeuren schuf im Außenbereich einen Erinnerungsort. Integriert in einen Premiumwanderweg ist ein „Weg der Erinnerung“. Noch sichtbar sind jüdische Wohn- und Geschäftshäuser, am Dorfrand befindet sich der jüdische Friedhof. Unterhalten wird das alles in erster Linie von Mitgliedern des Förderkreises Synagoge Laufersweiler. Dieser ist auch Herausgeber einer Fülle an Publikationen.

Seit 2012 steht das Obergeschoss, dort wo bis zum Umbau in den 1950er-Jahren die Frauempore war, dem Förderkreis zur Verfügung. In diesem Raum befindet sich das neue Studien- und Begegnungszentrum. Vor allem Kinder und Jugendliche sollen hier einen multimedialen Zugang zum Thema erhalten.

In den vergangenen Monaten waren Handwerker und freiwillige Helfer des Fördervereins tätig, um den Studienraum optisch und vor allem Dingen auch technisch herzurichten und auszustatten. Es ent-

steht aktuell eine Internetseite in Deutsch und Englisch. Kooperiert wird mit dem Herzog-Johann-Gymnasium Simmern, der KGS Kirchberg, der IGS Kastellaun und den Realschulen plus in Oberwesel und Sohren-Büchenbeuren. Deren Schüler haben Themen übernommen, die sie entlang während des Schulunterrichts, in Arbeitsgemeinschaften oder zu Hause bearbeiten. Sechs Schüler werden in der kommenden Woche zur Gedenkstätte des KZ Osthofen nach Rheinhesen reisen, um sich über neueste Techniken wie Geo-Caching und QR-Codes in Verbindung mit Erinnerungskultur zu informieren. Sie werden dort Mitarbeiter der Landeszentrale für politische Bildung und aus der Gedenkstätte treffen.

Die Bücherregale des Studienraums sind schon gefüllt mit Standardwerken und lokalen Publikationen zur NS-Zeit. Eine deutschsprachige Bibliothek zum Judentum ist gerade in Container verpackt auf dem Seeweg von Australien in den Hunsrück.

Um dieses Projekt zu realisieren, ist Christof Pies als Vorsitzender des Förderkreises seit Wochen unermüdlich tätig. Eine kurze Auszeit nahm er sich dabei im Januar: Als Würdigung seiner vielfältigen Verdienste war er gemeinsam mit seiner Frau zum Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Joachim Gauck ins Schloss Bellevue nach Berlin geladen.

Gefördert wird das Studien- und Begegnungszentrum unter anderem von der Orts- und Verbandsgemeinde, dem Kirchenkreis Simmern-Trarbach, von öffentlichen und privaten Stiftungen sowie europäischen Fördergeldern aus den Programmen ELER und PAUL. Darüber hinaus haben viele Privatpersonen mit Spenden und unentgeltlicher Arbeit zum Projekt beigetragen. Die Eröffnung soll im Mai geteiert werden.

Informationen zur Synagoge in Laufersweiler gibt es bei der Tourist Information Kirchberg, Telefon 06763/910144

ANZEIGE

NETZ1 neue Preisleistungen

So. 9.3. Jubiläums-Familien sonntag 12-18 Uhr mit Attraktionen für Jung + Alt

röhrig bauzentrum

56253 Treis-Karden ☎ 02672-68-0

der Erinnerungskultur an jüdische Traditionen liegt in den Städten. Worms und Speyer spielen dabei eine besondere Rolle. Vergessen wird dabei allerdings, dass sich intensives jüdisches Leben bis weit in das 19. Jahrhundert hinein auf dem flachen Land abspielt. Laufersweiler ist ein hervorragendes Beispiel für dieses Landjudentum. Ein Viertel der Bevölkerung war zeitweise jüdischen Glaubens.

Um das weiter zu erforschen, zu dokumentieren und für kommende Generationen zu bewahren, entsteht in dem Dorf ein „Studien- und Begegnungszentrum für das



Mit neuesten Medien Geschichte erfahren: Die Schüler der KGS Kirchberg gehören zu den ersten Benutzern des Studien- und Begegnungszentrums.



An der Decke des neu eingerichteten Studienraums hängt der Kronleuchter aus der ehemaligen Synagoge in Rheinböllen. Unbeschadet hat der Leuchter fürchterliche Zeiten überstanden. Jahrelang hing er in einer Gaststätte in Rheinböllen. Christof Pies (Mitte) informiert hier Schüler zum Thema „Stolpersteine“.

Fotos: Werner Dupuis

Die Synagoge von Laufersweiler erinnert als Ort der Aufklärung an dunkle Epoche der Geschichte

Die Synagoge wurde 1910/11 erbaut. Ein Davidstern bekront ihre Fassade. Sie steht in der Kirchgasse, gegenüber der katholischen Kirche. Ein älteres jüdisches Bethaus, das vermutlich nach 1825 erbaut wurde, ist bei dem großen Dorfbrand 1839 vernichtet worden. Daraufhin wurde von 1840 bis 1844 eine neue Synagoge errichtet. Als diese Synagoge baufällig

wurde, errichtete die damals vermögende jüdische Gemeinde 1910/11 ein neues Gotteshaus nach Entwürfen des Hirschfelder Baumeisters Nikolaus Elz im Stil des Historismus. Die Einweihung fand am 1. und 2. Juni 1911 statt. Beim Novemberpogrom 1938 wurde die Synagoge von SA-Männern aus Laufersweiler und den umliegenden Orten geschändet

und im Innern völlig verwüstet. Wegen der Gefahr für die Nachbarhäuser wurde das Gebäude nicht in Brand gesteckt. Menschen jüdischen Glaubens, die nicht ihre angestammte Heimat verließen, um ins rettende Ausland zu fliehen, wurden in den Folgejahren von den Nazis in Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt. 24 Mitbürger wurden zu Opfern des

Holocaust und ermordet. Im September 1955 kaufte die Gemeinde Laufersweiler die ehemalige Synagoge. Im Erdgeschoss wurden Wäscherei und Gefrieranlage eingebaut, im Untergeschoss entstand ein Unterrichtsraum. Heute beherbergt die renovierte ehemalige Synagoge eine Gedenkstätte und das neue Studien- und Begegnungszentrum. wd